

# Amts- und Intelligenzblatt

für den

## Oberamts-Bezirk Waiblingen.

Nr. 15.

Dienstag den 24 Februar

1857.

### Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen. Friedrich Volkmer von Kleinheppach ist durch oberamtliches Erkenntniß vom 23. Febr. 1857 wegen Aftorie in eine geschärfte Arrest-Strafe von drei Tagen verurtheilt worden, was hiemit unter Hinweisung auf Art. 4. Abs. 2. des Gesetzes vom 2. Mai 1852 bekannt gemacht wird.  
Den 23. Febr. 1857. R. Oberamt Hüberlen.

Waiblingen. (An die R. Pfarrämter.) Dem Vernehmen nach fehlen in Registraturen die gedruckten Verordnungen vom 15. Juni 1827 und 8. Dez. 1834, die Pfarrbeschreibungen betreffend (siehe Amtsblatt No. 29. S. 203 III.). Um die nöthige Anzahl kommen lassen zu können, bitte ich, genau nachzusehen und längstens bis zum 7. März hieher zu berichten, wo die eine oder andere jener Verordnungen sich nicht vorfindet.  
Den 23. Febr. 1857. Dekanatamt. Bührer.

Waiblingen. (An sämtliche Schultheissenämter.) Dieselben werden aufgefordert diejenigen Hebammen ihres Ortes, welche die Erlaubniß zum Schröpfen besitzen, zu veranlassen, am Donnerstag Vormittag den 26. Febr. bei der unterz. Stelle mit dem Schröpfzeug persönlich zu erscheinen.  
Den 23. Febr. 1857. R. Oberamtsphysikat Pfeilhider.

### Waiblingen.

#### Fahrnißversteigerung.

Aus der Verlassenschaft der †. Johann Georg Wölper's Wittwe von hier, wird in deren Behausung in der Nähe des Gasthauses zum Adler, an den nachgenannten Tagen, je von Morgens halb 9 Uhr an, eine Fahrniß-Auktion gegen gleich baare Bezahlung abgehalten, wobei vorkommt:

am Mittwoch den 25 d. M.

Bücher; einige Mannskleider; Weibkleider; Bettgewand; Leinwand; Küchengerath, von Messing, Zinn, Kupfer, Eisen, Holz und Glas; Schrankwerk;

am Donnerstag den 26. d. M.

Faß und Bändergeschir, worunter 2 Fäßling 28 und 22. Zim und 1 Kesternzuber; allerlei Hausrath, namentlich vieles Feld- und Handgeschir; Fuhr- und Bauerngeschir, worunter 1 Wagen sammt Zugehör; 1 neumelt. Kuh; 6 Hühner; Früchte, worunter 5 Schef. Dinkel, 1 Partie Angetsen und 7 Eil. Kartoffel, endlich 7 Etr. Heu; und 190 St. Dinkel und Gerstenstroh.

Hiezu werden Kaufsliebhaber eingeladen.

Den 20 Febr. 1857.

R. Gerichtnotariat.  
Mayer H.

### Forstamt Schorndorf.

Revier Plüderhausen.

### Holzverkauf

Donnerstag und Freitag den 26. und 27. ds. im Staatswald Saalen 2.: 3 Buchen-Stämme, 3 Arlsbeer, 32 Tannenfagblöcke mit 464,5 C, 134 Klftr. Buchene, 10 Klftr. birfene etc. 14 Klftr. lannene Scheiter und Prügel, 7600 Stück auf Laufen geschägte Reisschwellen und zu 60 Klftr. taxirtes Stockholz, dessen Aufbereitung den Käufern obliegt. Am ersten Tag wird das Stammholz und Stockholz zuerst ausgedoten. Zusammenkunft je Vorm. 9 Uhr im Schlag, bei ungünstiger Witterung findet der Verkauf im Ort Unterurbach statt.

Die Vorsteher der näher gelegenen Orte wollen diesen Verkauf im eigenen Interesse ihrer Ortsangehörigen rechtzeitig bekannt machen lassen.

Schorndorf den 16. Febr. 1857.

R. Forstamt  
Plüderinger

Waiblingen. Am Samstag d. 28. Febr. Vormittags 11 Uhr wird auf dem Rathhaus die Lieferung von 10,000. Weiden zum Binden von Reissch-Büscheln im Abstreich veraccordirt.  
Stadtpflegg.

Heilanstalt Winnenthal.

Holzbeisubraccof.

Die Beisubr von 36 Klaftern buchenen Scheitern aus dem Staatswald Brucherberg bei Bruch wird am

Mittwoch den 25. d. Nachm. 2 Uhr. im Abstreich veraccordirt, wozu Lusttragende auf die Verwaltungskanzlei eingeladen werden.

Den 7. Febr. 1857.

R. Oekonomie Verwaltung.

Gmelin.

Haberfeld, die Hälfte von 3 1/2 Brll. kleinen Feld im Haberfeld, die Hälfte von 3 1/2 Brll. auf der Korberhöf in der Brach. Ein Baumgut sammt Steinbruch in der Säuhalde an der neuen Winnender Straße, ferner ein Baumgut mit 5 große Apfelbäume und 16 noch nicht tragbar in der Spittelhalde neben Stadtrath Pfander an der neuen Winnender Straße.

Rink der Aeliere.

Waiblingen.

Der Unterzeichnete hat mehrere Wägen Düng zu verkaufen. Jaus.

Großheppach.

## Eichenverkauf.

Am Samstag den 28. dieses Monats Vormittags 9 Uhr werden in dem hiesigen Gemeindevald 19 Stück eichene Stämme von 20 bei 38 Fuß lang und von 30 bei 130 Cub. Fuß haltend, im öffentlichen Aufstreich gegen baare Zahlung verkauft, die Liebhaber wollen sich rechtzeitig einfinden. Die Herrn Stadt- und Ortsvorsteher werden ersucht, diesen Verkauf ihren Holzarbeitern bekannt zu machen.

Den 21. Febr. 1857.

Gemeinderath.

Schultheiß Ruyhardt.

Bürg.

Bei der Zehntkaffe liegen gegen gesetzliche Sicherheit — 100 fl. zum Ausleihen parat. Gemeinderathsvorstand.

## Privat-Anzeigen

Waiblingen.

Ein kleines Logis im Schmolischen Hause an der Rommelshäuser Vorstadt hat zu vermieten

Friedrich Müller.

Waiblingen.

Drei Ziegler und zwei Jungen finden Arbeit bei

Ernst Bihl.

Waiblingen.

Haus und Güterverkauf.

Unterzeichneter ist gesonnen sein Wohnhaus mit zwei eingerichteten Wohnungen und Scheune und einer Feuerwerkstatt an der Grabenstraße zu verkaufen.

Ferner

1/2 Morg. Acker im innern Schmalenpfad im

Waiblingen.

Es liegen mehrere Wägen, guten Wiesendünger dem Verkauf ausgesetzt. Wo? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

Glaser Bloß hat zwei trächige Gaisen zu verkaufen.

Waiblingen. Frisches Schweineschmalz hat zu verkaufen.

Gottlieb Herb.

Waiblingen.

In der obern Stadt ist eine sommrige Wohnung nebst Schuenergerechtigkeit zu verkaufen. Bei wem sagt die Redaktion.

Waiblingen.

Sogleich oder auf Georgii habe ich meine hintere oder vordere Wohnung zu vermieten. Jakob Betsch.

Waiblingen.

Der seit Neujahr bei C. A. Sonnenwald in Stuttgart einmal wöchentlich erscheinende „Allgemeine Deutsche Telegraph“ für Anzeigen von mehr als lokalem Interesse und Correspondenzblatt für Kapital, Talent und Arbeit, in Verbindung mit mehreren Fachmännern herausgegeben von Dr. E. Gall, verdient seines gediegenen Inhalts willen die weiteste Verbreitung auch in den Kreisen des mittleren Gewerbestandes und der intelligenteren Landwirthe. Der billige Preis von 42 fr. vierteljährlich sollte doch die strebsameren Bürger veranlassen, dieses Blatt, wenigstens versuchsweise zu bestellen, es wird gewiß keinen gereuen.

Ein Leser des Telegraphen.

**Die eiserne Hand.**  
Eine oberösterreichische Donau-Sage. (Fortsetzung.)

„Fackeln!“ schrie der alte v. Gera, und während ein jünger Reiter, eben vom Pferde stürzend, mit dem Rufe: „Engel meines Lebens, für mich giengst du in den Tod!“ zu dem Marterpflock hinwankte, — beleuchteten die Fackeln der Passauer eine Scene — eine fürchterlich schöne Scene, wie sie nur Roma's uralte Jahrbücher in Zwischenräumen von Jahrhunderten darbieten:

Ein Vater hatte unbewußt seine einzige Tochter an den Todespflock gebunden!

Es brach die Rinde seines Herzens, es dämmerte ein neuer Morgen der Vaterliebe, es rollte ein heißer Thränenstrom von der Wange des Edelmannen, er schloß sein einziges Kind in die Arme; ein Blick zum Himmel, zu dem allbarmherzigen Himmel, der in seiner unermesslichen Gnade eine entsetzliche Jammerthat verpühtet hatte, — er blickte in das Auge des Kindes, — das konnte nur ein Vaterherz empfinden; den rauhen Söldnern der Passauer Kohorte perlten ungewohnte Thränen über die verbrannten Wangen.

Und der Liebe im Vaterherzen wich auf einen Augenblick die Flamme des Hasses.

Der Freisasse v. Gera sah sich nach seinem Rathgeber, dem argen Achaz Willinger, um, aber der hatte, den Zusammenhang ahnend, treu seinem Prädicate: der Hinterdöbler, mit doppelten Hufen das hintere Gebüsch gefunden und war entflohen.

Als aber der Freisasse v. Gera aus dem Munde seiner einzigen Tochter nun erfuhr, daß sie aus heißer Liebe zu ihrem treuen Alfred gleich nach seiner Gefangensetzung im Hause des Herrn v. Gera den Entschluß gefaßt habe, sich für denselben aufzuopfern, und, ihm unbewußt, in seinen zurückgebliebenen Mantel gehüllt, mit seinem Barete auf dem Haupte seine Eisenhandschuhe anlegend und sich in der Eile möglichst unkenntlich machend, den Todesritt in das Passauer Lager gemacht habe, bis sie hier in den Armen ihres Alfred erwachte, den ein über ihr Verschwinden betroffener Diener ihr Vorhaben ahnend, befreit und mit dem schnellsten Rosse zum Ritte in das Lager versehen hatte, — da ward ihm die unermessliche Liebe klar, mit der ein Mädchenherz den Erwählten ihres Herzens zu umfassen im Stande ist; — er reichte dem Gögendorfer die Hand und weinte wie ein Kind am Halse seiner wiedergewonnenen einzigen Tochter.

Der folgende Neujahrsmorgen des Jahres 1612 aber sah das erste Verlobungsfest des neuen Jahres in dem Freihause des Herrn v. Gera zwischen seiner schönen Esther und dem

treuen Alfred von Gögendorf feiern.

Als aber inmitten des fröhlichen Festes, wobei der alte Freisasse v. Gera, von seinem edlen Eidam, befehrt, die Gesundheit des Kaisers ausbrachte, und dem Passauer Gesindel, welches so willig den Pflock zur grausamen That aufgepflanzt hatte, die Fehde zuschwor, ein reitender Bote des zur Freveltthat so willigen Achaz Willinger von der Au und Hinterdöbl dessen dessen schriftliche Einsprache wieder das Ehebündniß Esthers mit Alfred überbrachte, weil ihm der Freisasse v. Gera auf gutem Pergament die Hand seiner Tochter Esther eidespflichtig zugesichert habe, — da ergriff der edle Herr v. Gera hohnlachend den von der Eisenart schier durchhauenen eisernen Handschuh, welcher seiner Tochter am fürchterlichen Pflocke in der Donau-Au die Hand erhalten hatte, befahl seinem Schildträger, diese eiserne Hand vor die Hauspforte zu nägeln, und ließ dem Herrn von Hinterdöbl die Worte des spartanischen Königs erwidern:

„Komm und hole sie!“ —

Aber Herr Willinger, der Heger kam nicht, und so blieb denn der eiserne Handschuh bis in spätere Zeiten auch dann noch hängen, als auch Herr Achaz Willinger, als neuer Heger im Bauernkriege, Anno 1627 am 26. März nebst sieben andern vornehmen Rädelshörnern auf dem Haußblage in Linz „zum großen und grausamlichen Spectaculo“ der Linzer am dreibeinigen Holze hing; und noch immer hängt, ob auch die schöne Esther v. Gera und ihr Alfred längst unter dem Steine der Pfarrkirche den ewigen Schlaf schlafen, — der eiserne Handschuh vor dem Freihause der Herren v. Gera, jetzt das Haus No. 517 in Linz, und die Alles ändernde Zeit führte, als ob Eisen das Eisen anziehe, sogar eine eiserne Bahn nunmehr vorbei an der eisernen Hand.

### Ueber den Ausdruck „Pferdekraft.“

Bei der großartigen Verwendung, welche der Wasserdampf, seiner elastischen Kraft wegen in der Industrie durch die Dampfmaschinen gefunden hat, hört man oft den Ausdruck „Pferdekraft“, um die Arbeitsleistung zu bezeichnen, deren irgend eine Maschine fähig ist. So sehr auch diese Kraft, welche die alte Welt aus den Angeln zu heben droht, bei unsern Vesein bekannt ist, so ist dennoch der Begriff, den man mit dem Ausdruck „Pferdekraft“ verbindet, so vielseitig und unbestimmt, daß wir glauben, unsern Lesern einen Dienst zu erweisen, wenn wir aus Abel's „Natur“ denselben zur Verichtigung ihrer Ansicht folgendes mittheilen.

„Alle Arbeit, welche eine Maschine verrichtet, können wir auf eine Last reduciren, die

sie in einer bestimmten Zeit eine bestimmte Strecke hoch hebt, und dieses Maß, das Fußpfund, d. h. ein Pfund Gewicht, gehoben um einen Fuß, dient auch im Leben als Ausdruck einer Maschine. Der Bequemlichkeit wegen, welche kleinere Zahlen darbieten, bedient man sich bei den Dampfmaschinen des Ausdrucks Pferdekraft. Unter einer solchen versteht man, daß die Maschine im Stande ist, 33,000 Pfund innerhalb einer Minute 1 Fuß hoch zu heben, oder circa 500 Pfund in 1 Secunde. Diese Art der Bestimmung ist von England aus mit den Maschinen zu uns gekommen. In der ersten Zeit wurden die Dampfmaschinen dort vornehmlich für den Betrieb der Pumpen in den Bergwerken verwendet, und da sie die Pferde bei dieser Arbeit ablösten, um sie für immer zu ersetzen, so lang diese Art des Vergleichs der Arbeit sehr nahe. In dem Ausdruck Pferdekraft liegt der Natur der Sache nach etwas Unbestimmtes; man wählte bei dieser Bestimmung die kräftigsten Pferde aus und ließ sie unter den günstigsten Bedingungen arbeiten. Bei der Dampfmaschine wird durch diesen Ausdruck aber ein bestimmtes, feststehendes Maß ausgedrückt. Wir haben aber hier zu bedenken, daß ein Pferd nur den dritten Theil des Tages in voller Kraft zu arbeiten vermag, während die Dampfmaschine keiner Erholung bedarf, um die erschöpfte Kraft zu erneuern. Hierauf nahm man früher auch Rücksicht, so daß man die Arbeit der Maschine nicht mit der Zahl der auf einmal arbeitenden Pferde verglich, sondern mit einer circa größeren. In so fern war die ältere Bezeichnungswiese eine richtigerere, als nun auf beiden Seiten eine unterbrochene Arbeit stattfinden konnte und die Leistungen bei gleicher Zeit übereinstimmend waren. Jetzt brauchen wir die Leistungen einer Maschine nicht erst aus der Erfahrung kennen zu lernen, wir berechnen sie sogar schon unmittelbar aus der Zeichnung.

— Californien ist das Land für die Dienstmädchen. In den dortigen Zeitungen werden Dienstmädchen für 60—70 Dollar (150 fl.) monatlichen Lohn gesucht, und ganz besonders gesucht sind solche, die sich verbindlich machen, sich wenigstens nicht in dem ersten halben Jahre zu verheirathen. Am Sonntage sind die Dienstmädchen aber auch von der Herrschaft nicht zu unterscheiden, nicht selten tragen sie Kleider von blauem Sammet für 200 fl., dazu einen Hut für 80 fl., achte Goldketten etc.

— Die deutsche Zeitung von San Francisco in Californien erzählt: Bei dem neulichen starken Regen hatte sich Jemand von einem wohlbekannten hiesigen Criminal-Advokaten auf

„zwei Minuten, seinen Regenschirm entlehnt, hielt jedoch mit dem Zurückbringen nicht Wort, so daß der Advokat nicht nach Hause gehen konnte. Eine Klage auf Schadenersatz vor einem Friedensrichter war die Folge; nachdem fünfzehn Zeugen verhört und das Resumé gegeben worden war, zog sich die Jury zurück und brachte nach kurzer Beratung ein Verdict auf „zwei Dollars Schadenersatz“. Die Kosten hat indeß der Kläger zu bezahlen; sie belaufen sich auf nicht mehr als etwa vierzig Dollars.

### Räthsel.

Du hast mich an den Füßen,  
Doch niemals an der Hand;  
Und wisse, beim Versüßen  
Da werd' ich angewandt.  
Du siehst mich in den Flüssen,  
In Seen ganz gedicht'rt;  
Und in den Regengüssen  
Komm ich dir zu Gesicht.

Es hat mich diese Erde  
Mehr noch als jene Welt;  
Doch als Gott sprach das „Werde“,  
Ward ich hinten gestellt.  
Im Brief an die Ephyesser  
Da schrieb mich Paulus ein,  
Ein Anderer dachre besser  
Und thut mich in den Wein.

Du siehst mich in den Lüften,  
Am blauen Himmelszelt  
Und in den tiefsten Grüften  
Der unterird'schen Welt.  
Kurzum, in Häusern, Scheunen,  
Sodann im Freien auch,  
Beim Lachen und beim Weinen  
Da bin ich stets Gebrauch.

Nun, Leser, erbreche den Siegel,  
Ich hab' dir's ja deutlich gemacht  
Schau nochmals dich um. In dem  
Spiegel  
Es doppelt entgegen dir lacht —

### Waißlingen. (Hausverkauf.)

Das ehemals Lauter'sche Haus vis a vis von Herrn v. Baldinger welches neu gebaut ist alle Bequemlichkeiten, schönen Keller, Scheuer, Backhaus und etwa 2 1/2 B. Garten am Haus hat, ist um 1600 fl. angekauft, und kommt am Montag d. 2. März in einmaligen Auktion.